

So einfach kann eine Falldokumentation aussehen

Fiktives, vollständig anonymisiertes Beispiel aus der Patientenförsprache

Sie müssen nichts neu schreiben.

Eine vorhandene kurze Notiz mit Anliegen, Vorgehen und Ergebnis kann bereits ausreichen.

ANLIEGEN

Eine Patientin meldet sich telefonisch. Sie weiß nicht, warum sich ihre Entlassung verschiebt und wer die Versorgung zu Hause organisiert. Sie fühlt sich nicht ausreichend informiert.

VORGEHEN

Der Patientenförsprecher hört zu, klärt den Wunsch der Patientin und nimmt mit ihrem Einverständnis Kontakt zur Station und zum Sozialdienst auf. Er vermittelt ein gemeinsames Gespräch.

ERGEBNIS

Die Gründe für die Verzögerung werden verständlich erläutert. Der Sozialdienst organisiert die häusliche Versorgung und benennt eine Ansprechperson. Die Patientin teilt anschließend mit, dass ihr Anliegen geklärt ist.

Mehr ist für eine geeignete Falldokumentation nicht zwingend erforderlich.

Geeignet sind zum Beispiel: Stichpunkte, Gesprächsvermerke, Word- oder Excel-Dateien, E-Mails sowie handschriftliche Notizen als Scan oder Foto.

Wichtig: Bitte entfernen Sie alle Angaben, durch die Patientinnen und Patienten, Angehörige, Mitarbeitende oder die Einrichtung erkannt werden könnten.

Fragen oder Unsicherheit bei Auswahl und Anonymisierung?

Anna-Lisa Tigges, IMVR der Universität zu Köln | anna-lisa.tigges1@uk-koeln.de | 0221 478 97106